



Gender Budgeting in Tempelhof-Schöneberg

**Qualitative Gender Budgetanalyse im Bereich Hilfe zur Erziehung
- Produkte: Inobhutnahme und Tagesgruppe**

Für die Konferenz

„Gender Budgeting - von der Analyse zur Steuerung“

Forum 3

Detlef Große, Fachleitung Familienunterstützende Hilfen



Inhaltsübersicht

- Leitsätze zum Gender Mainstreaming im Bezirk
- Ausgangssituation der Untersuchung
- Durchführung der Analyse
- Fragen an die Experten/innen
- Schlussfolgerungen
- Datenanhang



Leitsätze Gender Mainstreaming Jugendamt Tempelhof-Schöneberg (Oktober 2007)

- Es ist Aufgabe aller Beschäftigter des Jugendamts Tempelhof-Schöneberg auf allen Ebenen und in allen Bereichen einen Beitrag zur Geschlechtergerechtigkeit zu leisten. Unter Geschlechtergerechtigkeit verstehen wir gleiche Entfaltungsmöglichkeiten und Chancen von Mädchen und Jungen, jungen Frauen und Männern zu ermöglichen. Wir vermeiden Benachteiligungen und Zugangsbarrieren aufgrund des sozialen Geschlechts sowie geschlechtsbezogener Stereotypen und steuern ihnen entgegen.
- Geschlechtergerechtigkeit bedeutet für uns, Mädchen und Jungen, jungen Frauen und Männern sowie Familien in ihrer Vielfalt wahrzunehmen und zu fördern. Dabei spielen auch die sozialen Merkmale der ethnischen Herkunft, der Religion oder Weltanschauung, der Behinderung, des Alters und der sexuellen Identität eine Rolle .
- Das Jugendamt setzt deswegen die Strategie Gender Mainstreaming um und macht die durchgehende Gleichstellungsorientierung zum Bestandteil seiner Qualitätssicherung.



Ausgangssituation der Untersuchung

Auffälliges Geschlechterverhältnis bei den Hilfen:

- **Inobhutnahmen von Kindern und Jugendlichen
(§ 42 SGB VIII)**
Daten Stand 31.12.2007:
männlich 33 %, weiblich 67 %
mit Migrationshintergrund 60 %, ohne Mig.hintergrund 40%
- **Erziehung in einer Tagesgruppe
(§ 32 SGB VIII)**
Daten Stand 31.12.2007:
männlich 86 %, weiblich 14 %
mit Migrationshintergrund 84 %, ohne Mig.hintergrund 16%



Inobhutnahmen § 42 SGB VIII

- Abs. 1: Das Jugendamt ist berechtigt und verpflichtet, ein Kind oder einen Jugendlichen in seine Obhut zu nehmen, wenn
 1. das Kind oder der Jugendliche um Obhut bittet oder
 2. eine dringende Gefahr für das Wohl des Kindes oder des Jugendlichen die Inobhutnahme erfordert und
 - a) die Personensorgeberechtigten nicht widersprechen oder
 - b) eine familiengerichtliche Entscheidung nicht rechtzeitig eingeholt werden kann...

Die Inobhutnahme umfasst die Befugnis, ein Kind oder einen Jugendlichen...unterzubringen...
- ...



Erziehung in einer Tagesgruppe § 32 SGB VIII

- Hilfe zur Erziehung in einer Tagesgruppe soll die Entwicklung des Kindes oder des Jugendlichen durch soziales Lernen in der Gruppe, Begleitung der schulischen Förderung und Elternarbeit unterstützen und dadurch den Verbleib des Kindes oder des Jugendlichen in seiner Familie sichern...



Durchführung der Analyse

- Objektiv begründbare Bedarfslagen nach Geschlecht sind schwer erhebbar.
- Belastbare Aussagen der Forschung, dass Mädchen und Jungen Probleme unterschiedlich äußern.
- Das Geschlecht kann bei der Einschätzung einer Gefährdung durchaus eine Rolle spielen.
- Eine gleiche Verteilung der Fälle auf Mädchen und Jungen kann nicht Zielstellung sein.
- Bedarfsgerechte Planung von Hilfen: Erreichen die Angebote diejenigen Zielgruppen zu einem Anteil, der der jeweiligen Betroffenheit bzw. Bedarfslage entspricht?
- Befragung der Experten/innen vor Ort.



Inobhutnahme-Fragebogen

Einige wesentliche Fragen:

- Welche Kriterien leiten Sie zu der Entscheidung, dass die Inobhutnahme die richtige Hilfe ist?
- Welche Ursachen sehen Sie, dass Mädchen und junge Frauen häufiger in Obhut genommen werden als die Jungen?
- Entspricht die jeweilige Praxis der Inobhutnahmen den Problemlagen und Bedürfnissen?
- Handlungsbedarf hinsichtlich Prävention?
- Fragen zum Verhältnis Fremd- und Selbstmeldungen, Alter, Geschlechterdifferenzierung, Migrationshintergrund
- Diverse allgemeine Fragen (Zielgruppe, Aufgaben)



Schlussfolgerungen

Inobhutnahme:

- Selbstmeldungen (Altersgruppe 12-18 J.) eher Mädchen.
- Bei Fremdmeldungen ist ein Trend nicht eindeutig erkennbar.
- Sexueller Missbrauch findet eher bei Mädchen statt.
- Dunkelziffer beim sexuellen Missbrauch wird bei Jungen/jungen Männer höher eingeschätzt.
- Unterschiede bei Geschlechterverteilung wird auch auf die unterschiedliche Wahrnehmung von Problemlagen (z.B. Schutzdenken eher bei Mädchen) zurückgeführt.
- Die Sensibilisierung für das Schutzbedürfnis von Jungen ist trotz gegensätzlicher Signale notwendig.
- Antworten auf Fragen zur Bedarfsgerechtigkeit lassen kaum Rückschlüsse auf Handlungsbedarf zu.
- Fragen zur Prävention wurden nicht im Zusammenhang mit Gender beantwortet.
- Hinweise auf Handlungsbedarfe tragen kaum etwas zur Frage der Geschlechterdisparitäten bei.



Tagesgruppen-Fragebogen

Einige wesentliche Fragen:

- Welche Kriterien leiten Sie zu der Entscheidung, dass die Erziehung in der Tagesgruppe die richtige Hilfe ist?
- Welche Ursachen sehen Sie, dass Jungen weitaus häufiger als Mädchen und junge Frauen Tagesgruppen frequentieren?
- Was sind die Hauptursachen für Tagesgruppenempfehlungen?
- Sehen Sie unterschiedliche Hilfebedarfe für Jungen und Mädchen?
- Entspricht der Gebrauch der Tagesgruppen den Problemlagen und Bedürfnissen von Jungen und Mädchen?
- Handlungsbedarf hinsichtlich Prävention?
- Fragen zum Verhältnis zum Alter, Geschlechterdifferenzierung, Migrationshintergrund
- Diverse allgemeine Fragen (Zielgruppe, Aufgaben)



Schlussfolgerungen Tagesgruppe:

- Hauptursachen für Empfehlung für Tagesgruppen sind sehr vielfältig.
- Stärkere Häufung der Ursachen sind bei Jungen und Mädchen gleich (z.B. Aggression, Autoaggression). Hier wird kein Verzerrungseffekt vermutet.
- Geschlechtstypische Muster: Jungen verhaltensauffälliger wie Mädchen.
- Hilfe richtet sich an bestimmte Altersgruppe mit Schulproblematiken. Die Jungen sind hier auffälliger.
- Mädchen in Migrationsfamilien erhalten weniger die Erlaubnis zum Besuch einer Tagesgruppe.
- Personalstruktur: Unterrepräsentanz von Männern in Tagesgruppeneinrichtungen.
- Unterschiedliche Hilfebedarfe für Jungen und Mädchen sind vorhanden.
- Andererseits Überlegung, ob geschlechtstypische Angebote nicht Verhaltensmuster stärken und eine geschlechterreflektierte Arbeit mit spezifischen und gemischten Angeboten sinnvoller ist?



Fazit

- **Gender Trainings mit den Fachkräften**
- **Gezielte Presse- und Öffentlichkeitsarbeit**
- **teilweise verstärkte geschlechtsspezifische Angebote**
- **Gendersensible Angebote ohne geschlechtszuweisende Rollenmuster**
- **Verstärkte Kommunikation in Schulen; Gendersensibilität der Lehrkräfte**
- **Sensibilisierung aller Beteiligten für relevante Genderaspekte**
- **Durchführung eines Fachtages**
- **Verstärkung der Prävention, gendersensible Zugänge wählen (hoher Anteil allein Erziehender - i.d.R. Mütter) auch in Kooperation mit Kindertagesstätten und Nachbarschafts- und Familienzentren**
- **Ausgewogene Personalstruktur in Einrichtungen**



Daten – Vergleich der Betrachtungsjahre 2007 und 2009

Bezirksschnitt Tempelhof-Schöneberg

Inobhutnahmen	Gender		Migrationshintergrund	
	männlich	weiblich	ohne	mit
2007	33%	67%	60%	40%
2009	46%	54%	73%	27%

Tagesgruppen	Gender		Migrationshintergrund	
	männlich	weiblich	ohne	mit
2007	86%	14%	84%	16%
2009	82%	18%	74%	26%

Quelle: Hilfeplanstatistik



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!